# Der kleine Löwe und seine Freunde entdecken Sachsen



## **Barrierelied**

Barrieren gibt es überall, am meisten in den Köpfen, in Herzen, aber auch in Stein sowie auch in Gesetzen.

Ja, sehen möchte ich, hören auch, ich kann es nicht allein und wenn ihr nichts dagegen tut, dann werd' ich einsam sein!

"Gemeinsam" heißt das Zauberwort mit dem Barrieren fallen, es hilft heut' dir und morgen mir und dann sogar uns allen.

Barrieren gibt es überall, am meisten in den Köpfen, in Herzen, aber auch in Stein sowie auch in Gesetzen.

Ja, sprechen möchte ich, denken auch, ich kann es nicht allein und wenn ihr nichts dagegen tut, dann werd' ich einsam sein!

"Gemeinsam" heißt das Zauberwort mit dem Barrieren fallen, es hilft heut' dir und morgen mir und dann sogar uns allen.

Barrieren gibt es überall, am meisten in den Köpfen, in Herzen, aber auch in Stein sowie auch in Gesetzen.

Ja, atmen möchte ich, laufen auch, ich kann es nicht allein und wenn ihr nichts dagegen tut, dann werd' ich einsam sein!

"Gemeinsam" heißt das Zauberwort mit dem Barrieren fallen, es hilft heut' dir und morgen mir und dann sogar uns allen.

Barrieren gibt es überall, am meisten in den Köpfen, in Herzen, aber auch in Stein sowie auch in Gesetzen.

Ja, lesen möchte ich, schreiben auch, ich kann es nicht allein, und wenn ihr nichts dagegen tut, dann werd ich einsam sein!

"Gemeinsam" heißt das Zauberwort mit dem Barrieren fallen, es hilft heut" dir und morgen mir und dann sogar uns allen.

Text: Dr. Jürgen Trogisch Melodie: Schottische Volksweise Choralsatz: Manfred Schlenker

Gesang: Kantorei der Ev. - Luth. Dreifaltigkeitskirchgemeinde Leipzig unter der Leitung

von Annette Groß

# Definition von Barrierefreiheit nach dem Sächsischen Integrationsgesetz vom Mai 2004

#### § 3 Barrierefreiheit

Barrierefrei sind bauliche und sonstige Anlagen, Verkehrsmittel, technische Gebrauchsgegenstände, Systeme der Informationsverarbeitung, akustische und visuelle Informationsquellen und Kommunikationseinrichtungen sowie andere gestaltete Lebensbereiche, wenn sie für Menschen mit Behinderungen in der allgemein üblichen Weise ohne besondere Erschwernis und grundsätzlich ohne fremde Hilfe zugänglich und nutzbar sind.

## Einführung

Wer Barrieren abbauen will, muss mit denen in unseren Köpfen beginnen und Verständnis für den anderen entwickeln. Dazu gehört natürlich das Wissen um die verschiedenen Probleme, die zu Barrieren werden können. Die Neugier der Kinder stellt dafür eine gute Voraussetzung dar. Der kleine Löwe mit seinen inzwischen 5 Freunden wird diese Neugier auf der Reise durch Sachsen wecken und mit seinen Freunden tolle Geschichten erleben. Franziska Walther verfasste das Hörspielmanuskript "Der kleine Löwe und seine Freunde entdecken Sachsen" nach dem gleichnamigen Buch von Marlies Große. Für die Vertonung konnten wir erneut unsere altbewährten Partner als Produzenten, Sprecher und Musiker gewinnen. Mit der neuen Figur Tobi griffen wir das Lebensschicksal von Ludwig van Beethoven auf.

Liebe Kinder, lasst Euch von den Geschichten verzaubern und geht gemeinsam mit den Freunden von Leon auf Entdeckungsreise durch Sachsen. Wenn ihr ganz aufmerksam seid, werdet ihr sehen, wie man Barrieren überwinden kann. Ihr wollt ja bestimmt auch, dass eure Freunde überall mit dabei sein können und ihr gemeinsam Abenteuer erleben könnt. Dazu viel Spaß und ein herzliches Dankeschön an alle Beteiligten, ohne die dieses umfangreiche Projekt nicht möglich gewesen wäre.

Ihre / Eure
Anojeta Marggraf Gunter Jähnig
Vorsitzende Geschäftsführer
im Namen des Behindertenverbandes Leipzig e.V.

## Vom Lernbuch zum Lernkoffer



## **LEON**



#### Rollstuhlfahrer, pfiffig

besetzt mit einer Laute und musikalischem Motiv "Ach möcht es doch gesein" von Gregor Lange

Leon ist ein aufgeschlossener und kontaktfreudiger Junge, der sich aufgrund einer Erkrankung seine Welt aus dem Rollstuhl heraus erschließen muss.

Zuerst freundet er sich mit dem Maulwurf Brailly an.

#### Welche baulichen Veränderungen nützen nicht nur Leon?

- \* Schrägen oder Ebenen statt Treppen, einzelne Stufen und Bordsteinkanten
- \* gut befahrbare Wege
- \* freie Gänge und breite Türen
- \* niedrigere Griffe an Türen und Fenstern
- \* ausgewiesene barrierefreie Toiletten

#### **Gregor Lange**

\* um 1540 in Havelberg (Brandenburg) † 1. Mai 1587 in Breslau

Unter der Jahreszahl 1573 ist sein Name in den Matrikeln der Univ. Frankfurt/Oder zu finden. Dort wurde er 1574 als Kantor angestellt. Um 1580 scheint ihn ein unheilbares Leiden befallen zu haben, das ihn einige Jahre später zwang, sein Amt aufzugeben. Die Kirchenordnung St. Marien von 1580 nennt ihn "Gregor, den lahmen Kantor". Seit 1583 war er in Breslau ansässig, wo er vom Rat der Stadt unterstützt wurde. In seiner letzten Veröffentlichung (Dedikation) aus dem Jahre 1585 klagte er, an Händen und Füßen völlig gelähmt zu sein. Die letzte Zeit seines Lebens verbrachte er im Hieronymus-Hospital der Stadt. Die Musikdrucke des von seinen Zeitgenossen hochgeschätzten Komponisten wurden noch viele Jahre nach seinem Tod immer wieder neu verlegt. Als Komponist, Musiker und Lehrer stand er in hohem Ansehen.

Quelle: Die Musik in Geschichte und Gegenwart, 1. Auflage, Bd. 08, S.184, Bärenreiter-Verlag 1986

Laute - eigentlich Instrument aus Holz. Im weiteren Sinne jedes aus Hals und Resonanzkörper zusammengesetzte Saiteninstrument, bei dem die Saitenebene parallel zur Decke des Resonators liegt. Man unterscheidet Joch-Lauten (Leier) und Stiel-Lauten (darunter Hals-Lauten).

Laute im engeren Sinn bezeichnet ein Musikinstrument mit gezupften (Darm)-saiten, kurzem Hals, einem aus dünnen Spänen zusammengesetzten Resonanzkörper in Form einer längs gehälfteten Birne und einem meist am Hals abgeknickten Wirbelkasten. Das Griffbrett ist mit Bünden versehen, das Schalloch in der Decke mit einer Rosette verziert. Die Laute im engeren Sinne entwickelte sich im 13./14. Jahrhundert aus dem spanischen Du. Sie hatte zunächst vier Saiten und wurde bis um 1500 mit Plektron gespielt. Die Blütezeit der Laute lag im 16./17. Jahrhundert. Quelle: Der große Coron, Coron Verlag Lachen am Zürichsee, 1993. Bd. 11. S. 52

Die Instrumente der musizierenden Engel im Dom zu Freiberg/Sa. bergen wichtige Informationen zum sächsischen Instrumentenbau im späten 16. Jahrhundert und ihre exakten Kopien lassen uns den Klang dieser Zeit erahnen. Die teilweise signierten Saiteninstrumente sind den Lautenund Geigenmachern Georg und Paul Klemm in Randeck zuzuordnen.

Quelle: Museum für Musikinstrumente der Uni Leipzig Laute - Kopie der Instrumente von 1593 im Freiberger Dom, Günter Mark, Bad Rodach, 2003, Inv.-Nr. 5400, Foto: Hecht

## **BRAILLI**



#### **blind**, optimistisch

besetzt mit Blockflöte bzw. Querflöte und musikalischem Motiv "Courant, of Harte diefje waerom zoo stil" von Jacob van Eyck Brailly findet sich dank seiner Hilfsmittel sehr gut zurecht. Gibt es ein Problem, hilft der Computer. Leon kann viel von Brailly lernen.

#### Welche Hilfsmittel und Hilfsangebote kann Brailli nutzen?

- \* Langsstock
- \* Blindenleitsystem
- \* akustisches Signal an Ampeln mit taktiler Richtungsangabe
- \* Ansage in Aufzügen
- \* Brailleschrift auf Verpackungen bzw. an Geländern
- \* PC mit Brailleschriftzeile
- \* Tastmodelle von Bauwerken
- \* Hörtexte zur Bildbeschreibung bei Filmen
- \* Mitnahme von Blindenführhunden

#### Jacob van Eyck

\* um 1590 † 26. März 1657 in Utrecht

Dervon Geburt an blinde van Eyckwarein niederländischer Glockenspieler, Sachverständiger für Glocken und Blockflöten virtuose. Er zählte zu den bekanntesten Musikern seiner 7eit.

1625 verließ er sein Elternhaus und wurde Glockenspieler des Utrechter Domturmes. Später hatte er ähnliche Anstellungen an anderen Kirchen und am Rathaus in Utrecht.

1649 wurde sein Gehalt unter der Bedingung erhöht, dass er die Spaziergänger auf dem Kirchhof mit dem Klang seines Flötleins erfreue. René Descartes rühmte sein scharfes Gehör. Glockenspieler zogen zum Studium zu ihm nach Utrecht.



Besonders berühmt wurde er durch sein Werk "Der Fluyten Lusthof". Es handelt sich dabei um eine umfangreiche Sammlung von Solostücken für die Sopranblockflöte. Ein zunächst in einfacher Fassung vorgetragenes melodisches Stück wird in mehreren Schritten in kleinere, schnellere Notenwerte aufgelöst. Den Schlusspunkt bildet eine virtuose Fassung.

Quelle: Wikipedia (Stand 04.07.2013)

**Blockflöte** – (Schnabelflöte) eine Längsflöte mit konisch gebohrtem, nach unten sich verjüngendem Rohr, das am schnabelförmigen Mundstück durch einen Block (Kern) abgeschlossen wird. Der Block lässt nur einen engen Schlitz (Kernspalt) frei. Die durch den Schlitz einströmende Luft bricht sich an der scharfen Kante des fensterartigen Rohraufschnitts, wodurch die Luftsäule im Rohr in Schwingungen versetzt wird. In mehreren Größen und Stimmungen gebautes Überblasloch auf der Rückseite des Rohrs, bei tiefen Lagen auch einzelne Hilfsklappen mit leichteren Greifen. Die seit dem 11. Jahrhundert in Europa bekannte, bis in die Barockzeit unter den Flöten führende Blockflöte wurde um 1750 von der Querflöte verdrängt.

Quelle: Der große Coron, Coron Verlag Lachen am Zürichsee, 1993, Bd. 3, S.200

Blockflöten der Renaissance waren einteilig und wurden in mehreren Größen gebaut. Für den kleinen Finger sind zwei Löcher vorhanden, so dass der Spieler den unteren Flötenteil wahlweise mit der linken oder rechten Hand abgreifen konnte; das nicht benötigte Loch wurde mit Bienenwachs verschlossen.

(Museum für Musikinstrumentenmuseum der Uni Leipzig

Alt-Blockflöte signiert "A.T.Rol", vermutlich deutsch, 2. Hälfte 16. Jh., Inv.-Nr. 2403, Foto: Wenzel)

**Traversflöte** - französisch: travers = quer, ist der klassische Vorläufer der modernen Silberflöte.

Die hier abgebildete barocke Traversflöte ist vierteilig, mit nur einer Fußklappe versehen. Sie unterscheidet sich von der modernen Querflöte besonders durch ihren warmen, "hölzernen" Klang. Damit eignet sie sich in hervorragender

Weise für die Interpretation barocker Flötenmusik. Die Griffe ähneln denen

Die Gritte ähneln denen der Blockflöte. Somit ist die Traversflöte ein ideales Zweitinstrument für Block- und Querflötenspieler.



Da die Griffe bei allen Querflötentypen ohne Klappen weltweit annähernd die gleichen sind, kann der Spieler ohne weiteres auch die chinesische Bambusflöte (Dizi), die Andenflöte (Quena) oder auch die irische Blechflöte (Tin Whistle) spielen, was wesentlich zu seiner musikalischen Flexibilität beiträgt.

**Querflöte -** im weiteren Sinne, jede quer zur Körperachse gehaltene Flöte - im engeren Sinne, die im 17. Jahrhundert aus der Querpfeife entwickelte Flöte des Orchsters. Die Röhre ist dreiteilig, zum Kopfstück mit dem Mundloch treten Mittel- und Fußstück, die die Klappen tragen.

Quelle: Der große Coron, Bd. 15, S. 6, Coron Verlag Lachen am Zürichsee, 1993 (Foto: Musikschule Rolf Decker)

## LIESA



**gehörlos**, schüchtern besetzt mit einer Gambe und musikalischem Motiv "A lesson" von Thomas Mace.

Liesa, genannt Lieschen kann lesen und schreiben. Die Freunde verständigen sich mittels Zetteln, die Leon dem Brailly vorliest. Zu Konzerten kann Liesa durchaus mitgehen, denn dann legt sie ihre Hände auf einen Luftballon und fühlt durch die Schwingungen die Rhythmen. So lernt sie auch Eddy kennen.

#### Kommuniziert Liesa auch in einer eigenen Sprache?

Ihre "Muttersprache" ist die Deutsche Gebärdensprache (DGS). Diese Form der Kommunikation zeichnet sich durch Gebärden aus, die mit Hllfe von Gestik und Mimik angezeigt werden. Die Grammatik der DGS und der Lautsprache unterscheiden sich wesentlich voneinander. Es gibt noch keine landesweite Standardisierung, so dass in den verschiedenen Regionen Dialekte gebärdet werden. Mit dem Behindertengleichstellungsgesetz (§ 6 BGG) wurde die DGS 2002 rechtlich als Amtssprache anerkannt. Der Einsatz von Gebärdensprachdolmetschern zu öffentlichen Veranstaltungen muss zur Normalität werden!

#### **Thomas Mace**

\*1612/13 in Cambridge oder York † vermutlich 1706 wahrscheinlich in Cambridge,



Lautenist, Sänger, Komponist und Schriftsteller. 1635 wurde Mace Sänger im Chor des Trinity College Cambridge. Vermutlich war er schon vorher dort als Sängerknabe tätig. Die Zeit des Bürgerkrieges verbrachte er in York, kehrte aber vor 1647 wieder nach Cambridge zurück. Mace wurde bekannt durch sein Werk Musick's Monument. Es gibt Auskunft über vielfältige Aspekte des Musiklebens im England Mitte des 17. Jahrhunderts.

Teil I – Über Kirchenmusik, Teil II – Lehrbuch des Lautenspiels, Teil III – Anleitung zum Gambenspiel. Um 1690 verkaufte er diverse Musikinstrumente, die er aufgrund seiner zunehmenden Taubheit nicht mehr benötigte. Am 14. April 1706 wurde im Chor des Trinity College die Stelle eines Mr. Mace vakant. Vermutlich war Thomas Mace kurz zuvor verstorben. Erstmals soll Thomas Mace im Jahr 1676 probiert haben, den Takt eines Musikstückes durch ein Fadenpendel vorzugeben. Étienne Loulié entwickelte 20 Jahre später sein Chronomètre. Johann Nepomuk Mälzel sowie Dietrich Nikolaus Winkel meldeten 1815 bzw. 1820 das mechanische Metronom zum Patent an.

Quelle: Die Musik in Geschichte und Gegenwart: Mace, Thomas. Musik in Geschichte und Gegenwart, (vgl. MGG Bd. 10, S. 705) (c) Bärenreiter-Verlag 1986

**Viola da gamba**, eigentlich Beingeige (Kniegeige - Gambe). Im 16.-18. Jahrhundert Bezeichnung für die verbreitete Familie von Streichinstrumenten, die auf die Beine gestützt und mit untergriffiger Bogenhaltung gespielt werden. Die Normalform des Korpus hat abfallende Schultern (wie meist heute noch der Kontrabass), hohe Zargen, Decke und Boden ohne Randüberstand, flachen, zum Hals hin abgeschrägten Boden und meist C-förmige Schalllöcher. Die sechs Darmsaiten sind in Quarten mit einer Terz in der Mitte gestimmt, das Griffbrett trägt sieben Bünde im Abstand von chromatischen Halbtönen.

Die Viola da gamba war im 16./17. Jahrhundert das wichtigste Streichinstrument der Ensemblemusik und wurde bis ins 18. Jahrhundert (u. a. J. S. Bach) auch solistisch verwendet.

Quelle: Der große Coron, Coron Verlag Lachen am Zürichsee, 1993,



#### Tenor-Viola da gamba

Ernst Busch Nürnberg, 1644 Inv.-Nr. 808 Museum für Musikinstrumente der Uni Leipzig Foto: Kranich

## **EDDY**



lernbehindert, musikalisch besetzt mit Trommel/Chlavichord und Musik von Orlando di Lasso

Er vervollständigt das Quartett aus dem ersten Buch. Manchmal etwas unkonzentriert bzw. herumkaspernd fordert er die Aufmerksamkeit der anderen. Sein Trommelspiel begeistert alle.

#### Warum versteht Eddy Texte in "Leichter Sprache" besser?

Leichte Sprache verlangt kurze Sätze. Auf Fremd- und Fachwörter wird verzichtet. Ist dies nicht möglich, dann werden sie erklärt. Bilder ergänzen die Texte.

Leichte Sprache hilft sowohl Menschen mit Lern- und/oder Kommunikationsschwierigkleiten, Menschen mit Deutsch als Fremdsprache, aber auch gehörlosen Menschen.

#### Orlando di Lasso

\* 1532 in Mons, Burgundische Niederlande † 14. Juni 1594 in München, Herzogtum Bayern

auch Orlande oder Roland de Lassus; auch lat. Rolandus Lassus (Orlando selbst unterschrieb oft in einer Mischform dieser Versionen) war einer der bedeutendsten

Komponisten der Hochrenaissance.

Bereits im Kindesalter kam er als Chorknabe mit der Musik in Kontakt. Er folgte 1545 Ferrante Gonzaga nach Italien, wo er mit der weltlichen Musik der Adelskreise vertraut wurde. Nach mehrjähriger Wanderschaft gelangte er 1551 nach Rom, wo er 1553 Kapellmeister an der Kirche St. Giovanni in Laterano wurde.

1555 verließ er Rom wieder und kam nach kurzem Aufenthalt in Antwerpen 1556 als Mitglied der herzoglichen Hofkapelle nach München. 1562 übernahm Orlando das Amt des Kapellmeisters, das er bis zu seinem Tod begleitete. Mit 59 Jahren (1591) erlitt Orlando di Lasso einen Zusammenbruch (vermutlich einen Schlaganfall) und wurde zunehmend melancholisch und depressiv. 1570 von Kaiser Maximilian II. geadelt, starb er 1594 in München.

Quelle: Wikipedia

**Trommel** - Sammelbezeichnung für Membranophone, die als Schlaginstrumente benutzt werden. Man unterscheidet ein- oder zweifellige Trommeln, solche mit oder ohne Resonator (z.B. Röhre oder Gefäß aus Holz, Ton, Metall), der Form nach Rahmen-, Walzen-, Fass-, Becher-, Sanduhr- oder Konus-Trommeln. Für die meisten Trommeln ist unmittelbarer Anschlag charakteristisch, der entweder mit verschiedenen Teilen der Hände (Finger, Handballen, flache Hand, Knöchel) oder mit Schlegeln erfolgt. Von Anschlagmittel und –stelle hängt der Klang ähnlich stark ab wie vom Instrument selbst. Bis zu einem gewissen Grad sind bestimmte Anschlagarten an Trommeltypen gebunden. Vor allem mit Schlegeln gespielt werden z.B. kleine und große Trommeln, Rührtrommeln, Tamburin, Tomtom, Timbales; mit Fingern bzw. Händen Rahmentrommeln (Schellentrommeln, Bongo, Conga).

Trommeln gehören zu den frühen Instrumenten der Menschheit. Sie dienten ursprünglich fast ausschließlich kulturell-zeremoniellen Zwecken. Seit dem frühen Mittelalter erscheinen ein- und zweifellige Trommeln in Europa.

Quelle: Der große Coron, Coron Verlag Lachen am Zürichsee, 1993, Bd. 19, S. 15

Schellentrommel
Norbert Eckermann, Eggern, 2003
Inv.-Nr. 5423.3
Museum für Musikinstrumente
der Uni Leipzig
Foto: Hecht



Das Clavichord ist eines der ältesten besaiteten Tasteninstrumente und ging aus dem Monochord hervor, einem Mess- und Demonstrationsinstrument des Altertums. Beim Monochord wird zur Erzeugung verschiedener Töne auf einer Saite ein die klingende Länge abteilender Steg an jeweils verschiedenen Stellen der Saite angebracht. Das Clavichord greift diese Idee auf und verbindet jedoch die beweglichen Stege (hier: die Tangenten) mit Tasten unter gleichzeitiger Vermehrung der Saitenanzahl.

Der Name "Clavichord" wurde erstmals 1396 nachweisbar verwendet. Das älteste erhaltene Clavichord, gebaut 1543 von Domenicus Pisaurensis, befindet sich heute im Musikinstrumentenmuseum in Leipzig. Bedeutende Clavichordbauer waren etwa Johann Adolph Hass in Hamburg, Gottfried Silbermann in Freiberg (Sachsen) oder Christian Gottlob Hubert in Ansbach, um nur drei zu nennen.

Clavichord spielte Das seiner Entwicklung seit eine große Rolle der häuslichen Musik. Davon zeugt auch die Verwendung des Begriffs "Clavier", der bis ins 19. Jahrhundert hinein oft ein Clavichord bezeichnet.

Quelle: Wikipedia



Clavichord

Dominicus Pisaurensis, Venedig, 1543, Inv.-Nr. 1, Museum für Musikinstrumente der Uni Leipzig

Foto: Stekovice

## **BORSTEL**



**sprach- und mehrfachbehindert**, in sich gekehrt

vertont mit weiblicher und männlicher Stimme und Musik von Notker Balbulus

Die vier Freunde lernen Borstel in der Geschichte "Das Geheimnis im Schloss" auf unserem Hörbuch kennen. Die gemeinsamen Abenteuer kann man im 2. Buch nachlesen.

#### Wie verständigt sich Borstel?

Menschen, denen die Verständigung in Lautsprache nicht oder nicht ausreichend möglich ist, kann die Unterstützte Kommunikation helfen. Dazu wird ein so genannter Talker eingesetzt. Dies ist ein für die individuellen Möglichkeiten des Nutzers programmierter transportabler Computer mit Sprachausgabe. Steuerbare Tasten können mit Buchstaben, Wörtern und Symbolen belegt werden. Die Symbole lassen sich weiter untergliedern. Zum Beispiel kann aus dem Feld "Essen und Trinken" auf die nächste Unterebene "Brot, Obst, Gemüse, Getränke" und dann weiter auf "Weißbrot, Schwarzbrot, Brötchen" o.ä. spezifiziert werden. Der wohl bekannteste Nutzer eines solchen Gerätes ist der Astrophysiker Stephen W. Hawking.

#### Notker der Stammler

\* um 840 im Kanton St. Gallen † 6. April 912 St. Gallen

Notker wurde um 840 im Kanton St. Gallen geboren. Schon als Kind hatte er einen Sprachfehler. Da er von anderen Kindern deswegen gehänselt wurde, zog er sich mehr und mehr zurück. Nach seiner Schulausbildung trat er in das Benediktinerkloster St. Gallen ein. Möglicherweise kam er aber schon als Kind oder Jugendlicher in das Kloster. Dank seiner hohen Gelehrsamkeit wurde er zum Leiter der Klosterschule berufen. Notker war auch ein hochrangiger Dichter und Komponist.

Er entwickelte aus der Gregorianik eine neue geistliche Dichtung, die die kulturelle Entwicklung seiner Zeit entscheidend beeinflußte. Wegen seines Sprachfehlers wurde er Notgerus Balbulus (Notker der Stammler) genannt. Seine Reliquien ruhen im Münster von St. Gallen. Hier wird sein Gedenktag am 7. Mai begangen.

Quelle: http://www.glaubenszeugen.de (Stand 09.07.2013)
Foto: Brunnenfigur in Weilheim OT Nöggenschwiel (abgeleitet von "Notkersvilla"), fotografiert von Ursula Hofmann (privat)

#### Neumen

Die sogenannten Neumen waren Zeichen zur Charakterisierung der Notenlänge.

Im Mittelalter wurden mit ihrer Hilfe einstimmige Melodien, vor allem die der liturgischen Gesänge, aufgezeichnet.

In ihrer frühen Form bezeichnen sie nur den allgemeinen Verlauf der Melodien und sind Gedächtnisstützen bei der Aufführung der aus mündlicher Überlieferung bekannten Gesänge. Auch der Rhythmus der Melodien blieb in dieser Notierung unberücksichtigt. In der Bibliothek St. Gallen werden Neumen aus der Zeit von Notker Balbulus aufbewahrt.



Quelle: Der große Coron, Coron Verlag Lachen am Zürichsee, 1993, Bd. 13, S. 42

## **TOBI**



**schwerhörig**, sehr kontaktfreudig besetzt mit einer Violine und Musik von Ludwig van Beethoven

Ludwig van Beethoven

Tobi trägt ein Hörgerät und wendet die Deutsche Gebärdensprache (DGS) an.

Er dolmetscht gern unter den Freunden.

Tobis Melodie wurde von Frank Petersen und Michael Spiecker eingespielt (s. unten).



#### Was kann Tobi den Alltag erleichtern?

- \* personenorientierte Ansprache
- \* Gebärdensprachdolmetscher
- \* Bildtelefone
- \* Licht- und/oder Vibrationssignalanlagen
- \* Untertitel bei Filmen

## **Ludwig van Beethoven** getauft 17.12.1770 in Bonn † 26.03.1827 in Wien

Beethoven wuchs in einer aus Mecheln eingewanderten Musikerfamilie auf. Seit seinem 4. Lebensjahr erhielt er Unterricht in Klavier-, Orgelspiel und Komposition und wurde bereits mit 14 Jahren Mitglied der kurfürstlichen Hofkapelle.

1787 führte ihn eine kurze Studienreise zu Mozart nach Wien. 1792, nach Mozarts Tod, wurde er Schüler von Haydn, Salieri und Schenk. 1796 führten ihn Konzertreisen nach Prag, Dresden, Leipzig und Berlin. Bereits in dieser Zeit begann ein sich ständig verschlimmerndes Hörleiden, das ihn in eine tiefe Krise stürzte und im "Heiligenstädter Testament" seinen Niederschlag fand. 1812 machte er die Bekanntschaft mit Goethe.



Beethoven komponierte vor allem Sinfonien, Streichquartette und Solosonaten. In seiner berühmten 9. Sinfonie ließ er zum als ersten Mal in der Musikgeschichte Vokalsolisten sowie einen Chor im Finale erklingen.

Quelle: Der große Coron, Bd. 02, S. 485, Coron Verlag Lachen am Zürichsee, 1993

**Violine** - umgangssprachlich auch Geige genannt - kleinstes, seit dem 16. Jahrhundert bekanntes Instrument der Violenfamilie, vereint in sich Elemente der Fidel, des Rebec und der Lira; zu den Kastenhalslauten gehörend, kann gezupft oder mit dem mit Rosshaar bespannten Bogen gespielt werden;

verfügt über Resonanzkörper mit zwei f-förmigen Schallöchern, angesetztem Hals mit bündellosem Griffbrett, einen in eine Schnecke auslaufenden Wirbelkasten und seitliche Stimmwirbel für die Seiten  $g - d - a - e^2$ .

In der Tradition der klassischen europäischen Musik spielt die Violine eine wichtige Rolle. Im Orchester ist der 1. Konzertmeister der Stimmführer der Gruppe der 1. Violinen.

Quelle: Der große Coron, Korrigierter Nachdruck der Lizenzausgabe, Bd. 19, S. 443, Coron Verlag Lachen am Zürichsee, 1993



Foto: Museum für Musikinstrumente der Uni Leipzig



## **ENSEMBLE RESONANTIA**

## **Ensemble RESONATIA Leipzig**

Im Jahr 2006 gegründet, entwickelt sich RESONANTIA unter der Leitung des Lautenisten Frank Petersen, Gründer und Leiter der gleichnamigen Musikschule, in kurzer Zeit zu einem gefragten Originalklang-Ensemble.

Der künstlerische Schwerpunkt liegt in der Darbietung der Musik der Renaissance und des Barock. Einem größeren Publikum bekannt wird RESONATIA durch die Mitwirkung in der MDR-Sendereihe "Spur der Schätze".

#### Am Projekt beteiligte Ensemblemitglieder und weitere Mitwirkende:

Petersen, Frank - Laute
Baumgärtel, Johanna - Traversflöte
Becker, Patrick - Stimme
Busch, Doreen - Stimme
Pfeffer, Torsten - Rahmentrommel
Schulten, Detlev - Clavichord
Spieker, Michael - Violine
Vogel, Christine - Gambe
Wolf, Ulrike - Blockflöte

Quelle: www.resonantia-leipzia.de

## **BROMOLOGIC**

Das Tonstudio BROMOLOGIC bietet seit über 23 Jahren Sprach- und Musikproduktionen in Leipzig an. Nach dem Hörspiel "Der kleine Löwe und seine Freunde und das Geheimnis im Schloss" produzierte der Inhaber des Tonstudios, Patrick Becker, nun den zweiten Teil. Dabei übernahm er die Regie, das Sounddesign und sogar die Rolle des Brailli.



Patrick Becker an seinem Arbeitsplatz in der Prellerstraße 54.

#### **Unser besonderer Dank** für ihre uneigennützige Unterstützung gilt:

- \* den Sprechern
- Simone Cohn-Vossen als Leon
- Patrick Becker als Brailli
- Anja Lehmann als Eddy
- Hans Henrik Wöhler als Erzähler
- Jonas Schlott als Tobi
- Christian Strobl als Sportler
- Carolin Fritzsche als Mitarbeiterin Hygienemuseum Dresden Meike Keim als Mädchen mit psychischer Erkrankung (Radeberg)
- \* Dr. Jürgen Trogisch Textautor des "Barriereliedes"
- \* Choralsatz LKMD Manfred Schlenker
- \* Kantorei der Ev.-Luth. Dreifaltigkeitskirchgemeinde Leipzig (Leitung: Annette Groß)
- \* Ensemble RESONANTIA & Michael Spiecker (Leitung: Frank Petersen)
- \* Bromologic Tonstudio, Patrick Becker Produktion und Regie
- \* Druck und Werte GmbH Sebastian Richter
- \* Sächsiche Landeszentrale für politische Blldung
- \* Musikbibliothek der Stadt Leipzig
- \* Museum für Musikinstrumente der Universität Leipzig
- \* Musikschule Rolf Decker, Sinzig
- \* Landesverband der Berg- & Knappenvereine NRW & J.H. Janßen
- \* den finanziellen Förderern:
- Freistaat Sachsen SMS LD Sachsen und Stadt Leipzig Sozialamt, LEIPZIGSTIFTUNG, Salus BKK, AOK Plus, Die Schwenninger Betriebskrankenkasse, BARMER, Daimler Betriebskrankenkasse
- \* Marlies Große Autorin der Buchvorlage
- \* Franziska Walther Hörspielbearbeitung, Projektleiterin
- \* Gabriele Naumann Inhalt des Booklets

## Barrierefreiheit spielend lernen

Im Lernkoffer finden die Pädagogen umfangreiche Anschauungs- und Lernmittel. Wichtig ist dabei das spielerische Lernen. Die Auseinandersetzung mit den Themen soll den Kindern Freude bereiten und insbesondere positiv besetzt sein. Es ist besorgniserregend, dass die Vorstellung von einem Leben mit Behinderung in unserer Gesellschaft mit negativen Aspekten verbunden wird. Entsprechende Wissensvermittlung hilft dabei, diese Berührungsängste zu überwinden. Behindert ist man nicht, behindert wird man. Das ist eine Grunderfahrung von betroffenen Personen. Viele alltägliche Behinderungen wären so einfach einzustellen bzw. zu überwinden, wenn ihre Ursachen bekannt wären. Genau das muss unseren Kindern vermittelt werden.

Handpuppen und Hilfsmittel:

Vor der Arbeit mit den Handpuppen ist die Lektüre des Buches unbedingt empfehlenswert. Eine Vielzahl von didaktischen Ideen entwickeln sich bei den Pädagogen danach von selbst. Außer den Figuren aus dem Buch werden weitere Medien benötigt, um die Probleme von Menschen mit Körper- und Sinneseinschränkungen darstellen zu können. Hilfsmittel dienen u.a. der Unterstützung des Nachempfindens, hier insbesondere bei Sehbehinderungen.

Spiele: Memo, Domino, Rommé, Inklusio und die Brettspiele "Der Weg ist das Ziel" "Barrierefreiheit schnell zum Ziel" und "Beaegnungstag im Leonland"

Hörbuch: "Der kleine Löwe und seine Freunde & Das Geheimnis im Schloss"

Bücher: "Der kleine Löwe und seine Freunde"

"Der kleine Löwe und seine Freunde entdecken Sachsen"

## **Lernkoffer - Inhaltsverzeichnis**

#### Handpuppen:

Leon - körperbehinderter Löwe im Rollstuhl

Brailli - blinder Maulwurf

Liesa - gehörloses Hasenmädchen

Eddy - lernbehinderter Schildkrötenjunge

Borstel - Igel, der sich mit Talker verständigt

#### Spiele:

Domino, Memo, Rommé und Inklusio als Kartenspiel Geruchsmemo (zum individuellen Befüllen)

Geräuschememo inkl. 1 Steckbrett

Brettspiele: "Der Weg ist das Ziel", "Barrierefrei schnell zum Ziel", "Begegnungstag im Leonland"

Beutel mit Spielfiguren, Holzfiguren und taktilen Würfeln

#### Hilfsmittel und sonstige Materialien:

Taststock, Simulationsbrillen zum Nachempfinden von verschiedenen Seheinschränkungen (Altersbedingte Makuladegeneration, Diabetische Retinopathie, Grauer Star, Retinitis pegmintosa, Röhrenblick, starke Sehbehinderung einschließlich Schwarzblindheit), Steckbrett zur Darstellung von zwei Buchstaben bzw. einer Zahl in Brailleschrift, Malbögen zur Darstellung von A-Z mittels Fingeralphabet, Brailleschrift und Lormzeichen, Lormhandschuh

Ausleihe unter: www.le-online.de/dkl.html